Katholische Fachschule für Sozialpädagogik
Agneshaus Karlsruhe

Gefühlsbilder

zu einem grausamen Thema in unserer Geschichte

Anlässlich des 80sten Jahrestages zur Erinnerung an die deportierten Juden aus Karlsruhe ins Lager Gurs, beschäftigten sich die Schülerinnen und Schüler (Klasse PIA1) der Katholischen Fachschule für Sozialpädagogik Agneshaus Karlsruhe im Unterricht mit dem Thema der Deportation und dem Gefangensein im Lager und den damit verbundenen Ängsten und Gefühlen.

Ausschlaggebend für das Thema waren die Schilderungen aus dem Buch „Auf Hass lässt sich nicht bauen“ von Paul Niedermann, der die Situation des Abtransportes, über Tage hinweg, in überladenen Zugwagons und das Eingesperrtseins im Lager Gurs („Die Hölle“ schreibt Paul Niedermann) mit den erbärmlichen und katastrophalen Zuständen beschreibt.

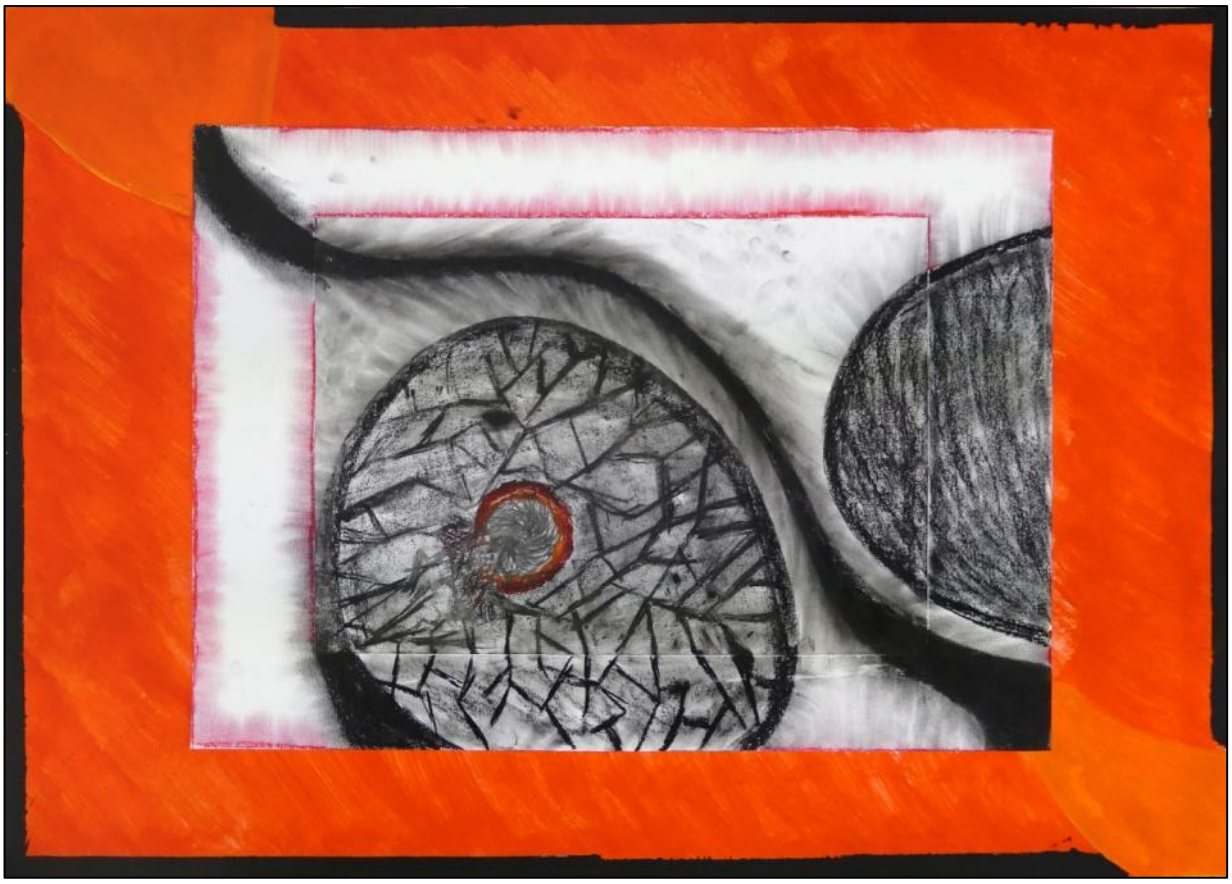
Wir versuchten die Situationen mit Gefühlen zu beschreiben und überlegten, wie wir die Gefühle auf einem Blatt Papier mit Linien und Farbe darstellen könnten?

Wir orientierten uns an den „Gefühlsbildern“ der Malerin Frida Kahlo, die selbst Schreckliches im Leben erlebt hat und in ihren Tagebüchern ihre Gefühle abstrakt aufgezeichnet hat.

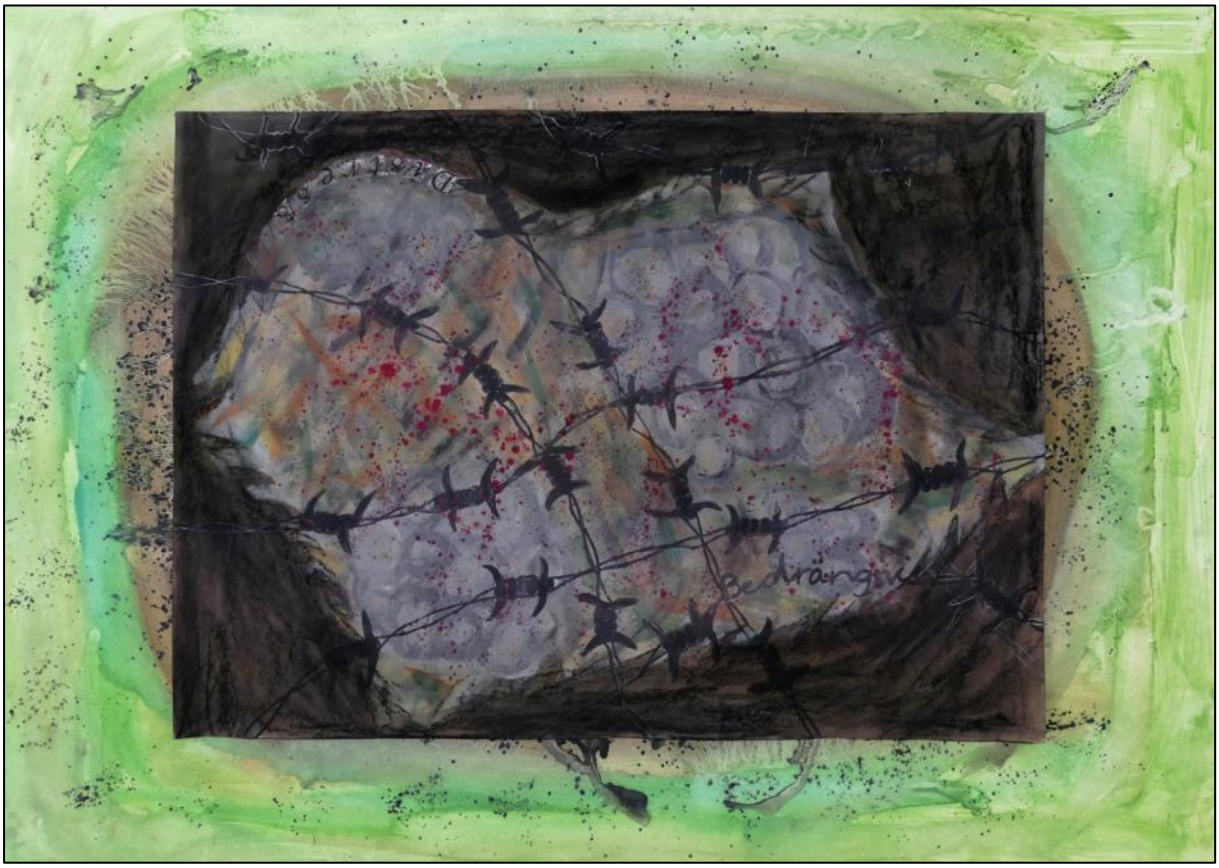
Die abstrakte Ausdrucksweise lässt einen gewissen Spielraum für die Interpretation. Es war uns wichtig, dass wir keine Bilder malen wollten, mit Motiven oder Symbolen, die schnell rezipierbar waren, wie in Zeitungen oder im Internet, die man dann auch schnell wieder vergessen hat, sondern wählten die abstrakte Ausdrucksweise mit Bewegungsspuren, Linien, Farben und Flächen, um den Betrachter zum Nachdenken anzuregen oder ihn mit dem Bild direkt zu berühren. Bewegungsspuren und Farben auf dem Bild erzeugen wie in der Musik in uns Gefühle.

Die Themen der Gefühlsbilder sind Beklemmung, Angst, Schmerz, Wut, Ausweglosigkeit aber auch Hoffnung. Die Bilder haben uns nachdenklich und traurig gemacht. Wir haben daher entschieden, dass wir dem Gefühl bzw. dem Bild einen Rahmen geben wollen, so dass wir das Bild damit abschließen können und mit der Rahmung einen Effekt erzielen, so dass das Gefühl und die Erinnerung an die schreckliche Zeit, wie ein Fenster wirkt oder wie ein Blick in die dunkle Vergangenheit vor 80 Jahren. Mit dem gemalten Rahmen war es auch möglich noch einmal über das Gefühlsbild zu reflektieren, es loszulassen, so dass es uns nicht vollkommen einnimmt und bestimmt, dass wir das Gefühl und die Erinnerung wieder in die heutige Zeit transformieren und relativieren und so vielleicht auch eine Botschaft für die Zukunft mitgeben können.

Mit meinem Bild möchte ich ausdrücken, dass viele Menschen vor Angst große Augen haben. Die Augen verraten das Gefühl von Angst.



Aus dem Menschen in der Mitte bricht die Angst und Verzweiflung heraus, welche er jedoch für sich behält, sie wird nicht auf andere Menschen übertragen. Das andere Kreis-Fragment daneben stellt auch ein Mensch und seine Gefühle dar, jedoch ist bei ihm bzw. ihr nicht identifizierbar, ob die Emotionen mit anderen Menschen geteilt werden oder nicht. Beide sind umgeben von roten Substanzen, welche sie einengen und eingrenzen. Dieses beklemmende Gefühl wird durch die schwarzen Umrandungen noch stärker hervorgehoben. Quer durch das Bild zieht sich eine schwarze, verzerrte, unregelmäßige Linie. Sie kann als Pfad interpretiert werden, jedoch sind wohl zahlreiche Menschen davon abgekommen, da einige Fingerabdrücke neben ihr zu finden sind. Dieser dunkle Pfad geht an den beiden Enden in ein hoffnungsvollen orange-gelben Farbton über, die schwarzen Barrikaden werden dadurch durchbrochen und münden in eine, wenn sogar nicht die (mögliche) Freiheit.

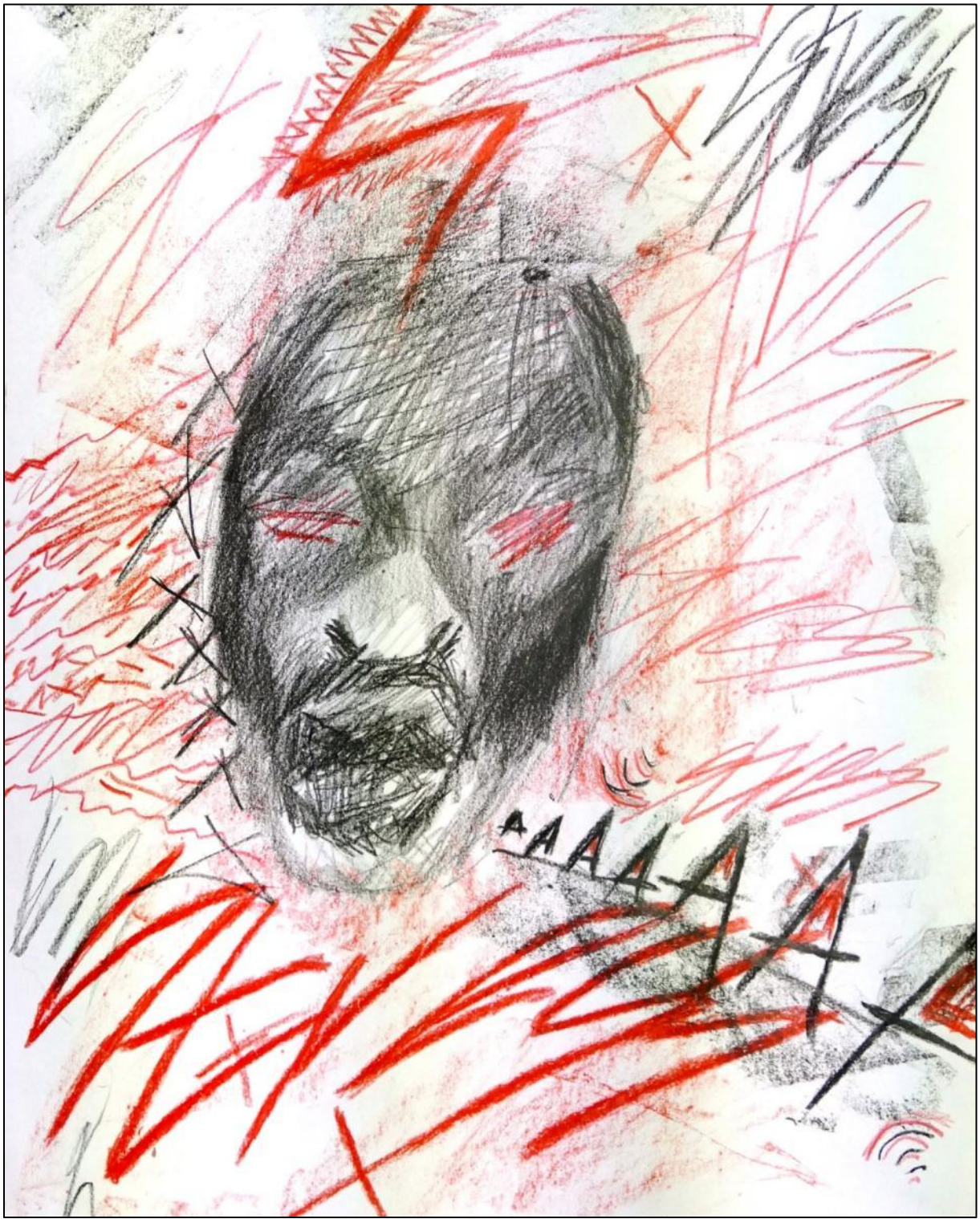


Mein Gemälde soll das Gefühl „Bedrängnis“ zum Ausdruck bringen. Die damalige Zeit des Nationalsozialismus war grausam und ist heute noch von viel Schmerz, Angst als auch Trauer geprägt. Um diese ähnliche Atmosphäre auf meinem Bild zu erzeugen, habe ich mich bewusst dafür entschieden, dunkle und bedrohliche Farben zu verwenden. Schwarzbraune Zacken am Rand entlang und in der Mitte die dunkelgrauen zusammengedrückten Kreise, die die leidenden Menschen darstellen, verdeutlichen ein Gefühl von Enge und Beklemmung. Der schwarz angemalte Stacheldraht und die roten Farbspritzer ziehen sich bewusst über das ganze Bild und lösen erneut ein bedrückendes Gefühl aus, welches die Menschen zur damaligen Zeit am eigenen Leib ertragen mussten. In der Mitte des Gemäldes befinden sich zwar finstere und düstere Farben, allerdings nehmen diese, desto näher man dem Rand kommt, an Helligkeit zu. So kommt es zu einem Übergang von Schwarzbraun zu Dunkelbraun, Dunkelgrün und schließlich zu Hellgrün. Die am Rand verwendete auffällige Farbe steht für die Hoffnung der Menschen, dass wieder alles gut wird, auch wenn sie sich derweil noch in der Mitte des Bildes befinden. Bedrängt von der entmenschten Zeit sind sie von der Hoffnung nach Erlösung allerdings noch weit entfernt.

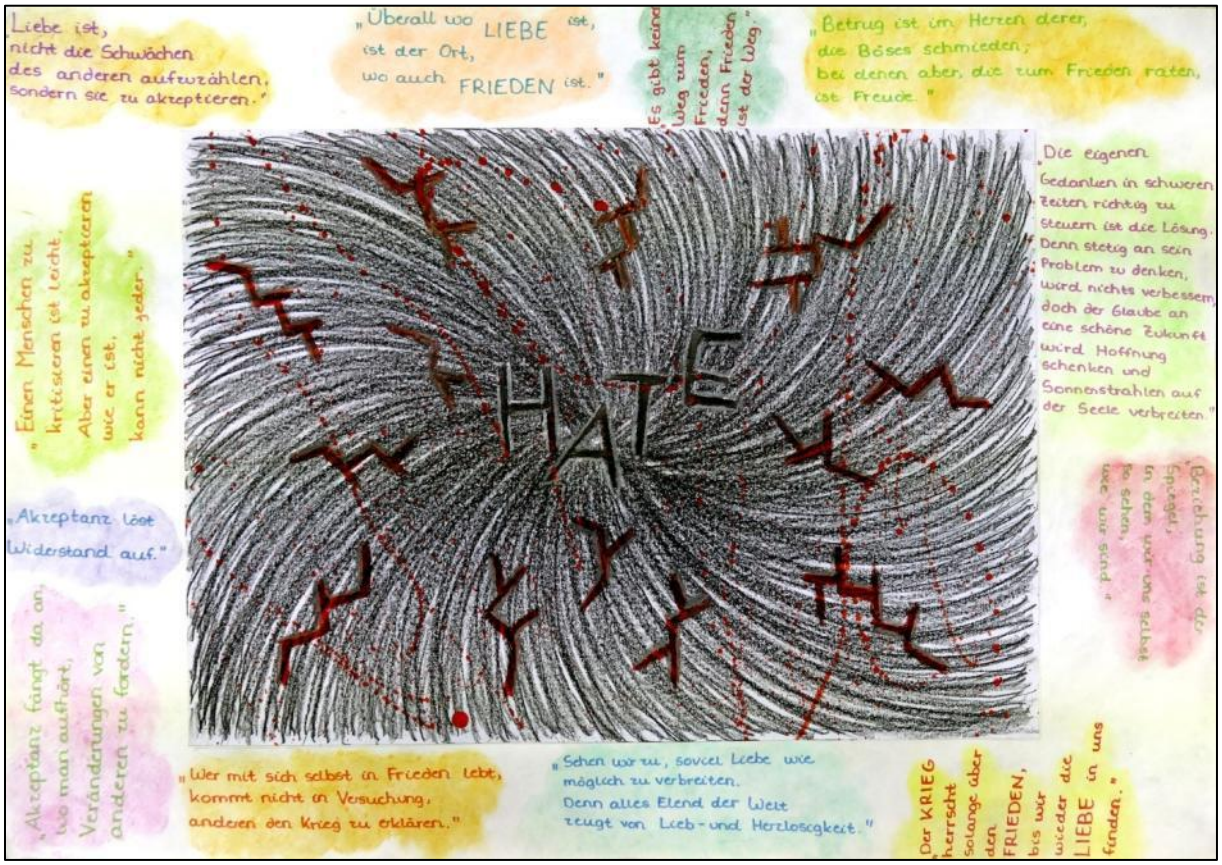
Mit meinem Bild, möchte ich ein beklemmendes Gefühl und den damit verbundenen Stress ausdrücken. Als Form habe ich eine dunkle Abwärtsspirale gewählt, um Enge und den inneren Sog von ängstlichen Stresssituationen zu vermitteln. Für die Spirale habe ich bewusst eine kantige Form gewählt, um die schwere des Gefühls noch mehr herauszuarbeiten. Das Bild ist umgeben von einem dunklen Dunst der Trauer, welcher am Rand durch heller werdende Farben in der Befreiung endet."

Der Fokus des Werkes liegt in der Mitte. Es ist übersät mit zahlreichen, ungleichförmigen Kreisen, die die individuellen Menschenseelen darstellen sollen. Sie sind gefangen in einem Kasten, der als Einschränkung gedeutet werden kann. Dieser beklemmende Raum wird jedoch durch einige Schnitte unterschiedlicher Farben durchbrochen. Jene bieten den gefangenen Individuen eine Möglichkeit aus diesem Raum zu entkommen. Selbst außerhalb des Kastens befindet sich das pure Chaos der Verzweiflung und anderer negativer Emotionen. Wenn als Mensch jedoch dieses Chaos durchschreitet wird, findet man sich am Rand der Hoffnung wieder, welches weiteren Raum zur Interpretation gibt.

„Wie fassten wir uns an - an mit diesen Händen, bevor wir verloren gingen?
Alles ist verschwommen, etwas Furchtbares hatte begonnen.
Halte fest an der Hoffnung, sie ist alles, was uns bleibt.“



Meiner Meinung nach passt die Emotion Hass zu dem Thema des Eingesperrtseins. Mein Bild ist in zwei Farbtönen gehalten, wobei Rot die Gefahr und Schwarz ein Gefühl der Erschöpfung und des Verlorenseins wiederspiegeln sollen. Die roten "Wellen" die durch die Ohren in den Kopf eindringen und wieder durch den Mund ans freie gelangen, sollen die Manipulation einer Person darstellen, von der man sich eingesperrt fühlt. Man ist der Person ausgesetzt und versucht sich selbst mit den eigenen Worten irgendwann von dem Gesagten zu überzeugen. Die schwarzen Scherben können einerseits als "Einbruch" unter der Situation gedeutet werden, welches die Augenringe unterstreichen würden, andererseits aber auch als Ausbrechen aus dem geschaffenen Gefängnis."



Mein Bild soll den Kontrast zwischen Hass und Krieg auf der einen, sowie Akzeptanz und Frieden auf der anderen Seite zeigen. Den Hass in der Bildmitte habe ich als einen dunklen Strudel dargestellt, in den man immer weiter hineingezogen wird und aus dem es scheinbar keinen Ausweg gibt. Die Blitze sollen für negative Einstellungen, Taten und Worte stehen. Die roten Spritzer sollen Blut symbolisieren und verdeutlichen, welche Wunden und Verletzungen bei Menschen entstehen können, denen man mit Ablehnung, Intoleranz und Hass begegnet. Doch meiner Meinung nach kann jeder von uns selbst entscheiden, ob er sich von diesem Strudel in die Tiefe ziehen lässt. Denn wir alle wählen selbst, wie wir anderen Menschen begegnen. Statt andere für ihre Schwächen und für ihr „Anderssein“ zu verurteilen, kann ich sie akzeptieren, so wie sie sind und ihre Unterschiedlichkeit und Vielfalt schätzen. Die Zitate am Bildrand zum Thema „Frieden“, „Liebe“ und „Akzeptanz“ sollen diese Einstellung unterstreichen. Die bunten Farben, die ich für sie verwendet habe, sollen noch einmal zeigen, wie farbenfroh und vielfältig unsere Gesellschaft ist und wie viel schöner es sein kann, anderen Menschen mit einer positiven Grundeinstellung zu begegnen.

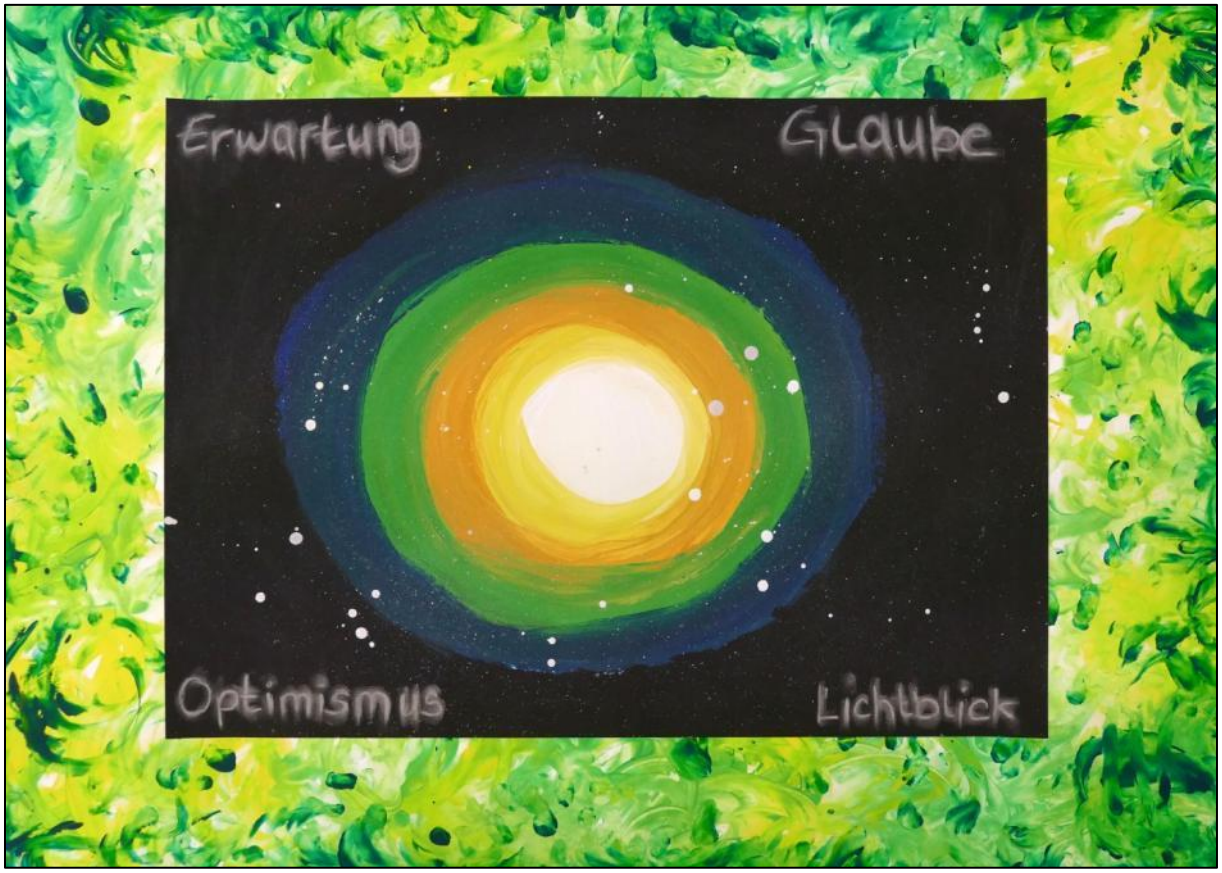
Die Hoffnung wiederfinden. Der grüne Punkt, in der Mitte des Bildes, bezeichnet die Hoffnung, die nach schlechten Zeiten, schwer wieder zu finden ist. Man ist nur verwirrt. Wir laufen durch ein Labyrinth auf der Suche nach unserem Glück. Dabei entgehen uns die kleinen Glücksmomente, die unser Leben erfüllen würden.

In der Mitte ist ein Kreis, ein Mensch zwischen vielen Linien, die nicht so leicht zu erkennen sind. Die Linien sind Symbole von Verzweiflung, durch mehrere negative Erfahrungen. Die Kreise im Dunkeln bezeichnen die Menschen, denen viele Steine in den Weg geworfen wurden. Der bunte Kreis in der Mitte steht für den Menschen, der trotzdem ein kleines Licht in sich und hat und die Hoffnung nicht verloren hat. Der Rahmen steht für Hoffnung. Egal wie dunkel die Welt ist, jeder soll das Licht finden, dass in ihm versteckt ist.

Das Bild beschreibt auf der rechten Seite, wie verloren die Juden zur Zeit der nationalsozialistischen Herrschaft waren. Die schwarzen Töne sollen ein schwarzes Loch darstellen, in das die Verfolgten damals gezogen wurden. Da in schwarzen Löchern weder Raum noch Zeit herrscht, ist man darin verloren. Durch die Risse, die in der Mitte des Schwarzen Loches zu sehen sind, wird weiterhin beschrieben wie die Seelen der Menschen damals gebrochen wurden. Der schwarze Weg neben dem schwarzen Loch soll ausdrücken wie endlos und dunkel den Menschen damals der Weg vorkam. Daneben ist ein grüner Weg. Dieser soll die Hoffnung beschreiben die die Menschen trotz allem noch auf ihrem Weg hatten. Außerdem sieht man auf der linken Seite eine Sonne, sie soll die Menschen widerspiegeln, die trotz allem auf Zuversicht und Wärme in dieser schweren Zeit hofften. Im Hintergrund der Sonne ist ein blauer Himmel zu sehen der so klar ist, dass keine Wolke zu sehen ist. Dieser Himmel soll ausdrücken dass nach den schweren Zeiten auch wieder klare und schöne Zeiten kommen werden.

Mit meinem Bild möchte ich an die Deportation der Juden erinnern und den Menschen gedenken die im Lager Gurs waren. Ich habe versucht die möglichen Gefühle der Menschen die dort waren einzufangen. Mein Bild zeigt die mögliche Angst, die Verzweiflung und die Schmerzen körperlich wie psychisch. Dennoch habe ich in die Mitte ein Loch gemalt durch das man eine Landschaft erkennen kann. Es soll die Hoffnung und den Frieden darstellen und das man daran immer glauben sollte egal wie schrecklich und furchtbar die Gegenwart ist.

Dieses Bild beschreibt die Kraft und den Optimismus der manchmal von Angst und Depressionen umhüllt ist. Die "Lichtstrahlen" sollen darauf hinweisen das man auch in schweren Zeiten durchkommt. Die gelbe Farbe im Bild wirkt mächtig und überfliegt die schwarzen Risse mühelos. Es ist wie als würde die Kraft das Negative überbieten und es übernehmen. Das Bild vermittelt Kraft und Optimismus in allen schweren Zeiten.



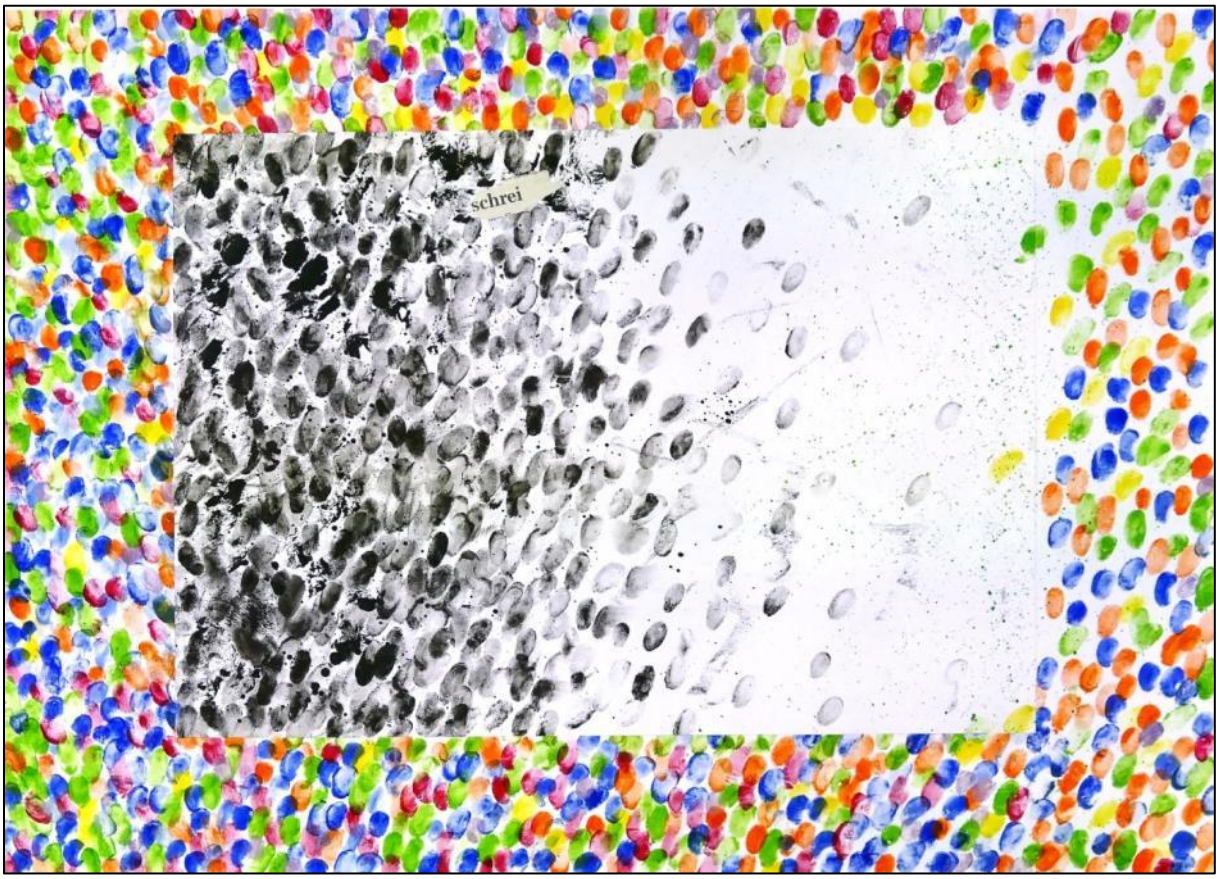
Mit diesem Bild möchte ich an die Zeit der Deportation erinnern. Egal wie schwierig und düster die Zeit auch sein mag, am Ende lässt sich immer ein Lichtblick erkennen. Man sollte immer optimistisch denken und den Glauben an die Hoffnung nie verlieren.

Mein Gefühlsbild zum Thema Deportation soll den Schmerz darstellen. Der Schmerz ist im Inneren des Bildes, was für den aktuellen Moment stehen soll, am stärksten und am konzentriertesten. Deswegen ist der schwarze Fleck in der Mitte auch nicht durchschaubar. Nach außen hin, also im Verlaufe der Zeit, wird der Schmerz weniger, die Farbe auf dem Bild wird heller und zwischen dem Schwarz gibt es Lücken. Der Schmerz ist nicht so stark zu sehen. Der helle Rahmen soll die Zukunft darstellen. Der ursprüngliche Schmerz ist hier nicht mehr zu finden, nur noch dessen Spuren. Ein leichter Schmerz ist also immer noch vorhanden, selbst wenn dieser nur durch Erinnerungen herbeigerufen wird.

Das Bild soll die Ausweglosigkeit und Platzangst der Opfer des Nationalsozialismus ausdrücken. Im Zentrum des Bildes sieht man einzelne Personen als Kreise dargestellt, die sich auf einem engen und begrenzten Raum frei bewegen wollen, aber nicht können. Verstärkt wird die Platzangst durch die „Zacken“ rund um die schwarze Raumbegrenzung, welche die Personen zusätzlich in die Enge treiben und erdrücken. Der erste Rahmen besteht aus den Farben Orange, Rot und Schwarz und soll die gestauten Emotionen sowie die Tatsache, dass es keinen Weg nach draußen gibt, darstellen. Der äußere Rahmen besteht aus dem Sonnenlicht und dem blauen Himmel. Er steht für die Gegenwart, in der es wieder Licht, Lebenskraft, Lebensfreude und Freiheit gibt. Doch auch wenn die Sonne scheint wirft die dunkle Vergangenheit noch einen Schatten und darf nicht in Vergessenheit geraten.

Mein Bild soll das Thema "Schmerz" zum Ausdruck bringen. Unter diesem Gefühl haben zur Zeit des Nationalsozialismus viele Menschen gelitten. Die meisten Gefangenen in Konzentrationslagern wurden seelisch und vor allem körperlich misshandelt und diesen Schmerz möchte ich mit meinem Bild übermitteln. Durch die Farbe Blau wird die tiefe Trauer dadurch rübergebracht. Die Kreise mit den roten Kernen sollen die Menschen zeigen, wie sie den Schmerz durch die zahlreichen Misshandlungen empfunden haben.

Mein Bild zeigt Schmerzen. Mit den Feuer und dem Menschenkopf möchte ich das Gefühl verbildlichen. Die Farben Orange und Rot habe ich gewählt, da die Farben gut zu dem Gefühl passen.



Die Fingerabdrücke in der Mitte des Bildes symbolisieren Menschen, die in der Zeit des Nationalsozialismus verfolgt wurden. Schwarz ist die Farbe des allgegenwärtigen Todes und Schmerzes, die das Leben von Millionen von Menschen während des Zweiten Weltkriegs beherrschten. Die genutzte Technik soll die individuellen Leben und Geschichten, die von katastrophalen Ereignissen betroffen und geprägt waren, hervorheben. Der bunte Rahmen stellt die Gegenwart dar. Die bunten Fingerabdrücke symbolisieren Menschen, Freiheit, Auswahl und Vielfalt, in der wir leben - einst verboten, gehasst und zerstört. Die Verbindung der Vergangenheit mit der Gegenwart zeigt den Lauf der Zeit und die Veränderung der Realität.

Eine Person die wegen der Schwierigkeit des Lebens nicht weiß was sie machen soll ist im Stress. Aber es gibt immer einen Weg und Hoffnung ist immer da.

Mein Gefühlsbild drückt das beklemmende Gefühl, welches mit Stress verbunden ist, aus. Das schwarze Loch im Zentrum des Bildes symbolisiert die Unendlichkeit, welche man oft mit dem Stress verbindet, da dieser nicht aufzuhören scheint. Zusätzlich habe ich Blitze als Symbol gewählt, da die Form der Blitze zackig ist und zudem hektisch wirkt, wodurch der Stress noch einmal mehr hervorgehoben wird. Diese Blitze bilden dann auch das Wort „Stress“, welches ebenfalls zackig geschrieben ist, ab. Der Tornado, welcher aus dem schwarzen Loch kommt, symbolisiert noch einmal die dazugehörige Verwirrung, welche man manchmal bei Stress verspürt. Der Rahmen, welcher mit den Farben Rot, Orange und Gelb bemalt wurde, gibt helle Farben wieder und steht somit im Kontrast zu dem dunklen Bild und zeigt, dass man nie die Hoffnung aufgeben sollte, selbst wenn es eine Zeit gibt, die nur aus Stress besteht.

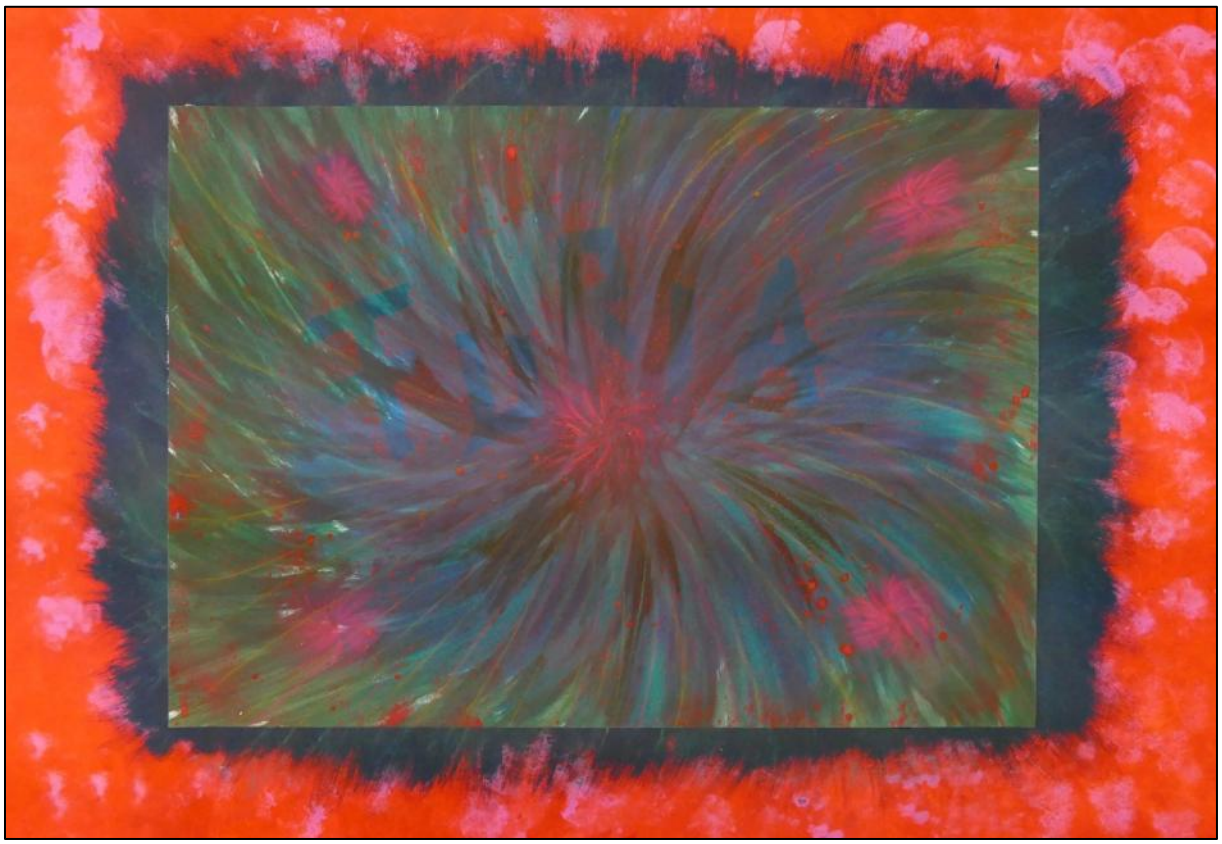
Mit meinem Bild möchte ich Beklemmung und den damit verbundenen Stress ausdrücken. Die Farbspritzer stellen das Chaos in einer Stresssituation dar. Der Rahmen des Bildes stellt die Hoffnung dar, die man niemals verlieren sollte.

… Schwarze Milch der Frühe wir trinken dich nachts
wir trinken dich mittags der Tod ist ein Meister aus Deutschland
wir trinken dich abends und morgens wir trinken und trinken
der Tod ist ein Meister aus Deutschland sein Auge ist blau
er trifft dich mit bleierner Kugel er trifft dich genau
ein Mann wohnt im Haus dein goldenes Haar Margarete
er hetzt seine Rüden auf uns er schenkt uns ein Grab und der Luft
er spielt mit den Schlangen und träumet der Tod ist ein Meister aus Deutschland …

Paul Celan – Todesfuge (Ausschnitt Gedicht)

Der schwarze Punkt in der Mitte stellt die Menschen dar, die sich unterdrückt fühlen. Die kleinen weißen Kreise im schwarzen Punkt sollen eine kleine Hoffnung darstellen, aus der Unterdrückung heraus zu kommen. Im äußeren Kreis wird eine Gruppe verdeutlicht welche Unterdrückung in psychischer, sozialer und körperlicher Art ausübt. Geführt wird diese Maschinerie von zwei außerhalb liegenden Punkten welche Abseits die Fäden ziehen. Jene zwei Punkte liegen zwar weit auseinander, sind aber unabhängige Körper, verfolgen jedoch dasselbe Ziel.

Mit diesem Bild möchte ich das Gefühl des Verlustes ausdrücken. Es ist das Gefühl der unerträglichen Verlassenheit. Für das empfinden von Verlust in seinen unterschiedlichen Ausprägungen ist die soziale Natur des Menschen verantwortlich. Das Bild innere ist düster und dunkel. Diese Farben verbinde ich mit der Deportation der Juden. Trotz des Verlustes und schrecklichen Ereignissen gibt es wie im Bild auch immer farbige Elemente im Leben. Die Farbelemente im Bild bedeuten Hoffnung. Der Rahmen des Bildes ist im Gegensatz farbig um einen Kontrast zu erzielen.



Mein Bild mit dem Thema „Wut“ („Furia“) soll zum Ausdruck bringen, dass der Ursprung der Wut, also der Auslöser, meist nur ein kleiner Teil von dem ist was einen dann letztendlich wütend macht. Durch das wütend sein nimmt man in seinem Umfeld oft viele Dinge nicht mehr in der richtigen Weise auf und empfindet diese dann auch schnell als störend oder eben als weiteren „Wutfaktor“ (ausgedrückt durch die pink-roten Spiralen). Diese Wut baut sich meist immer mehr auf so dass man später irgendwann in ein Tiefes Loch fällt (dunkler Rand). Ist dieses Loch überstanden und die größte Wut beseitigt, lösen sich meist die Kleinigkeiten nach und nach von selbst wieder auf (pinke Tupfen auf dem Rand). Die Spirale der Wut ist meist sehr tückisch, man verliert sich schnell in Ihr.

Mein Bild stellt den alles zerfressenen Hass dar. Er breitet sich wie ein Geschwür aus. Das Bild stellt sowohl den Hass, den die exportierten Juden wohl empfunden haben müssen, als auch den Antisemitismus dar. Dieser Hass zieht sich wie ein roter Faden durch die Geschichte. Auch heute gibt es leider wieder antisemitische Strömungen. Dies ist durch die sich von innen ausbreitenden Linien im gelben Rand dargestellt.